

gemeindebrief

// evangelische matthäusgemeinde karlsruhe
juni 2020 bis september 2020 //



Krise leben

- Gottesdienste gemeinsam in der Kirche und am Telefon
- donnerstags musikalische Andachten in der Matthäuskirche



Verena Spellenberg Stephan van Rensen Anne Vogt Margarete Knörzer Aaron Jordan

// Editorial //

Liebe Leserinnen und Leser,

„Das ist doch alles Sch...!“

So kommentiert voller Frust und Zorn die 79-jährige Oma die Tatsache, dass die Enkel ihr am Karfreitag gegenüber stehen und sie diese nicht in die Arme schließen kann. Die Corona-Pandemie hat inzwischen viele Menschen an den Rand des Erträglichen gebracht. Tausendmal haben wir uns inzwischen gefragt: „Wie können wir leben mit der Krise? Vor allem, wenn diese Krise noch länger anhält? Wie geht es anderen? Welche Schlüsse ziehen wir aus unseren Erfahrungen für unser Leben oder für den Umgang mit anderen Krisen?“ Dieser Gemeindebrief mit seinen vielen verschiedenen Autor*innen und Perspektiven will die Krise in großer Ambivalenz zeigen. Dabei bewerten manche Beiträge das auch als positiv, so verrückt oder zynisch das ist.

Gleichzeitig wollen wir aus dem Pfarramt auch sagen: „**Vielen Dank für die große gelebte Gemeinschaft!**“ Unser Gemeindeleben hat sich rasant verän-

dert. Von einem Tag auf den anderen haben wir Ideen umgesetzt, um uns weiterhin als Gemeinde zu erleben, und es ist dabei eine Gemeinschaft in viel größerer Dimension entstanden, als wir das zu hoffen wagten. Wir haben am Telefon Gottesdienste mit über 200 Personen gefeiert, mit Gästen aus ganz Deutschland: Eltern, Großeltern, Freunde der Matthäusgemeinde. In kürzester Zeit haben sich Helfer*innen gefunden, die die beiden Sondergemeindebrieftage ausgetragen haben, Dinge für andere erledigt oder täglich für die offene Kirche sorgen. Über 300 Ostergrüße wurden in der Nacht zum Ostersonntag an Büschen und Bäumen der Südweststadt durch fröhliche „Osterhasen“ aufgehängt. Viele Ostersteine wurden bemalt, versteckt, gesucht und gefunden. Für bedürftige Menschen wurde auf der Straße musiziert. Dafür vielen herzlichen Dank!!!

Eine interessante Lektüre wünscht nun

// **Stephan van Rensen**

Heimweh (von Axel Bernhard)

Da sitze ich nun auf dem Balkon. Sommerabend im April. Die Ranunkeln an der Balustrade: neuerdings Positionsleuchten meines Horizonts, drei Meter im Durchmesser, Markierung der Grenze zwischen hier und einem Draußen, das, schön wie nur je, der Ort ist, an dem die Pest schleicht, nicht ohne flauere Gefühle zu betreten.

Man sagt uns, Menschenleben gehen vor Shoppingtouren. Ja wäre es doch so! Wie schön könnte das sein: Sofortmaßnahmen gegen das Leben auf dem Rücken anderer. Wir schonen die Schwachen, helfen den Verfolgten, gehen achtsam mit der Schöpfung um, auf daß wir nicht Schaden nehmen an unserer Seele.

Ich habe Heimweh. Nach einer geheilten, unvergifteten, unverlogenen Welt ebenso sehr wie nach meinem ferngerückten Land der Backsteinkirchen und Wolkengebirge, wo ein paar alte Leute wohnen, die ich gern wieder sehen möchte – in dieser Welt.

„Unser Herz ist krank und unser Auge ist trübe geworden. Bringe uns, Herr, zu Dir zurück, daß wir wieder heimkommen.“ (Klagelieder Jeremiae 5, 21)



Gebetskerzen in der offenen Kirche

Krise – Chance oder Gefahr? Betrachtung eines ambivalenten Begriffs

Die ursprünglich aus dem Griechischen stammende Bezeichnung „Krisis“ für „Zuspitzung, Entscheidung“ fand schon im 16. Jahrhundert in lateinischer Schrift „crisis“ Einzug in die deutsche Sprache. Zunächst wurde die Bezeichnung verwendet im Zusammenhang mit fiebrigen Erkrankungen, noch ohne Antibiotika. Sie beschrieb den Höhepunkt der Krankheit, dem mehrere kritische Phasen vorausgingen. „Crisis“ als Gipfel war hier die Entscheidung über Leben und Tod. Sank das Fieber danach schnell, war dies die Wende zur Genesung. Die „crisis“ wurde überwunden - oder sie führte zum Tod.

Inzwischen wird der Begriff allgemeiner verwendet: Konflikte, die sich nach

und nach zu einer Entscheidungssituation zuspitzen, führen nach Überwindung des Höhepunktes entweder zu einem Neubeginn mit der Chance auf einen veränderten, besseren Weiterweg, oder bei negativer Wendung zu einer Verschärfung der Konflikte bis hin zur Katastrophe.

Auch in der chinesischen Sprache hat das Wort für Krise einen ambivalenten Klang. Es besteht aus zwei Wortteilen: Chance/Gelegenheit verbunden mit Bedrohung/Gefahr.

Je nachdem, in welcher Situation wir uns im Moment befinden, empfinden wir die momentane Krise durch Corona ganz unterschiedlich. Da sind all die guten neuen Möglichkeiten, wenn plötzlich alle zu Hause sind und kei-

ne Auswärts-Termine mehr haben, Zeit für dies und das, die Sonne, die auf dem Balkon oder im Garten sommerliche Urlaubsgefühle hervorruft, und die Kontakte, die man endlich mal wieder telefonisch aufleben lässt, wenn man schon nicht zu den Freunden um die Ecke gehen soll.

Da sind aber für viele von uns auch Probleme, die an die Gesundheit, die Existenz und an das letzte bisschen Nerv gehen, den man noch hat: leichte und schwere Krankheiten, Geldsorgen durch Kurzarbeit bis Insolvenz, angeschlagene Beziehungen in der Familie bis hin zu häuslicher Gewalt, dunkle und enge Wohnverhältnisse und Einsamkeit.

Krisen sind keine Wunschkandidaten, man sucht sie sich nicht aus! Sie haben aber immer etwas zu bedeuten und bleiben aufgrund ihrer Schärfe auch nach ihrer Überwindung bedeutsam für den weiteren Weg der Beteiligten bzw. für das weitere Leben dessen, der sie überwunden hat. Dies können Sätze ausdrücken wie „Das Leben ist jetzt ein völlig anderes“; „Ich würde nie wieder ...“; oder „Hier habe ich mein Leben umgestellt“; „Ich sehe das jetzt mit ganz anderen Augen“. Oder auch Sätze wie „Vielleicht war all das nötig, um zu erkennen, dass ...“; „Im Nachhinein betrachtet war klar, dass es soweit kommen musste“;



Ostersteine – versteckt und gefunden

„Ohne diese Erfahrung würden wir immer noch unser eigenes Süppchen kochen.“

Der Weg hin zu einer wirklich überwundenen Krise kann ein langer und beschwerlicher Weg sein, begleitet von Beklemmung im Umgang mit der Situation, Angst vor der Katastrophe am Ende des Weges, Wut im Hinblick auf die Ausweglosigkeit der Lage und der verzweifelten Suche nach Möglichkeiten, mit den Begleitumständen zurechtzukommen.

Eine Krise überwunden zu haben, das kann stark machen, stolz im besten Sinne des Wortes, kann Freude und Dankbarkeit hinterlassen, Mut und Zuversicht im Blick auf das, was noch kommt. Es kann auch den Blick heben, weg vom Kreisen um sich selbst, hin zum eigenen Platz in einer größeren Gemeinschaft von Menschen, die miteinander auf dem Weg sind, auch hin zu Gott.

// Verena Spellenberg

Fotos: van Rensen

„Corona-Pause“

„Musik an der Matthäuskirche“
und Chor an der Matthäuskirche
müssen bis auf weiteres „pausieren“.

Sobald es eine Lockerung gibt,
werden wir Sie umgehend informieren!

Die für 28. März geplante „Matthäuspassion“ (Bach) wird
voraussichtlich auf die Passionszeit nächstes Jahres verschoben.

Die bereits erworbenen Eintrittskarten behalten weiter ihre
Gültigkeit. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: to@makitaro.eu



Konzertreihe „Musik an der Matthäuskirche“

Matthäuskirche, Vorholzstr. 47, 76137 Karlsruhe

Info: Makitaro Arima (Chorleiter Chor an der Matthäuskirche)

to@makitaro.eu, 0163 2890 982

www.chor-an-der-matthaeuskirche.de



Die Bibel selbst ist eine einzige Krisenbewältigung – eine theologische Reflexion

Während des babylonischen Exils, eine der größten Krisen des Volkes Israel in der Antike, explodierte die theologische Schriftproduktion. Viele Texte des Alten Testaments sind in dieser Zeit entstanden. Als man merkte, dass die Babylonier mit ihren Göttern stärker waren – so stark, dass sie sogar Gottes Wohnsitz auf Erden, den Jerusalemer Tempel, zerstören konnten – , da schrieb man den Bericht von der Schöpfung der Welt in sieben Tagen, mit der unsere Bibel beginnt. War Gott vorher vor allem die Schutzmacht des eigenen Volkes, so wird er nun zum mächtigen Urheber aller denkbaren Dinge – also auch der vermeintlich stärkeren babylonischen Götter, die Gott selbst als Sterne am Himmel erschafft.

Auch Jesu Tod stürzte die frühe Jesusbewegung in eine existentielle Krise.

Die Hoffnung auf eine neue, bessere Welt durch Jesu irdisches Wirken fand ein jähes Ende, denn der Tod schien Jesu Machtlosigkeit zu belegen. Dass jemand, der einen erbärmlichen Hinrichtungstod gestorben ist, der Sohn Gottes sein sollte, war für das allgemeine Empfinden eine Dummheit. Dass die Nachricht vom leeren Grab gleichzusetzen sei mit der Auferstehung Jesu, erschloss sich nicht unmittelbar. Paulus verwendete darum seine ganze Kraft darauf, theologisch zu argumentieren, dass dieser Tod vielmehr als Machterweis zu verstehen ist, dass der Tod und die Auferstehung Jesu Heilsbotschaft für die Welt sind.

„Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Dummheit erwiesen? Die Welt hat Gott mit ihrer Weisheit nicht erkannt – weil die Weisheit Gottes es nicht zugelassen hat. [...] Denn durch Gott seid ihr mit dem Messias Jesus verbunden, der uns von Gott her zur Weisheit geworden ist, und zur Gerechtigkeit und Heiligung und Befreiung.“ (1 Kor 1)

Die Menschen konnten mitten in der Krise ihre Geschichte mit Gott fortschreiben, weil sie mit Gott rechneten und sich ihre Wirklichkeit mit ihm konstruierten – ohne dabei rationale Weiterkenntnis auszuschließen oder in Naivität zu verfallen. Der Schöpfungsbericht war in naturwissenschaftlicher Hinsicht absolut auf der Höhe seiner Zeit.

Menschen zu allen Zeiten erleben in Krisen, dass das Selbstverständliche nicht selbstverständlich ist. Es hätte alles auch anders kommen können. Gläubiges – also mit Gott rechnendes – Wahrnehmen der Krise birgt dabei ein unheimliches Produktivitätspotential für das Weitererzählen unserer Geschichte mit Gott. Nun ist es an uns!

// Friederike Hille



Foto: van Rensen



CORONA - Was für ein Segen!

Wie gut, dass ich in meinem Alter nicht mehr zum Einkaufen aus dem Haus gehen muss, weil ich von überallher so viel Hilfe angeboten bekomme - [Was für ein Segen!](#)

Wie gut, dass ich nicht jeden Morgen im Stau stehen muss, um ins Büro zu kommen, sondern Homeoffice machen kann - [Was für ein Segen!](#)

Wie gut, dass man auch tagsüber das Fenster öffnen kann und Vogelgezwitscher statt Autolärm hört - [Was für ein Segen!](#)

Wie gut, dass ich endlich genug Zeit am Stück habe, um meine Wohnung auszumisten und auf Vordermann zu bringen - [Was für ein Segen!](#)

Wie gut, dass ich nicht ständig ins Kino, Theater, Konzert oder sonstwohin rennen muss, um ja nichts zu verpassen - [Was für ein Segen!](#)

Wie gut, dass ich von unliebsamen Besuchen verschont bleibe, denen ich schlecht hätte absagen können - [Was für ein Segen!](#)

Wie gut, dass ich nicht dauernd shoppen gehen muss, sondern sehe, wie wenig ich eigentlich brauche und wieviel Geld ich dadurch spare - [Was für ein Segen!](#)

Wie gut, dass es die vielen neuen Medien gibt, mit denen ich mit anderen in Kontakt bleiben kann, um nicht zu vereinsamen - [Was für ein Segen!](#)

Wie gut, dass es so viele Möglichkeiten gibt, sich die Zeit zu vertreiben und ich auch endlich mal wieder ein dickes Buch lesen kann - [Was für ein Segen!](#)

Wie gut, dass ich jetzt Zeit und Muße habe, mein Leben zu überdenken, ob es so weiter gehen soll wie bisher - [Was für ein Segen!](#)

CORONA - [Was für ein Segen?????](#)

// [Margarete Knörzer](#)

Foto: van Rensen

„Was nehmen Sie aus der Corona-Krise mit für die Zeit danach?“

Redaktionsmitglied Verena Spellenberg hat nachgefragt.

Ich weiß in Zukunft, dass ich sehr gut alleine mit mir auskommen kann. Mir fällt nicht die Decke auf den Kopf, was ich eigentlich dachte. Nach so vielen Wochen ohne meine ganzen Vorhaben hätte ich das eigentlich erwartet.

Ruth, 57 J.

[Ich schätze die Freiheit jetzt mehr. Alles war so selbstverständlich: Kino, Geburtstag, Schwimmbad ... Plötzlich geht das nicht mehr. Am meisten freue ich mich auf die Freiheit dann wieder!](#)

Jana, 24 J.

Die Hilfsbereitschaft der Nachbarn! Ich versuche gerade, herauszufinden, was meine Nachbarin brauchen kann, das ich ihr geben kann. Jeden Tag ruft sie an, um nachzufragen, wie es mir geht. Genauso die andere Familie, die für mich einkauft. Was kann ich jetzt und später für sie tun? Dass die alle so treu an mich denken, dieses Gefühl werde ich nie mehr vergessen!

Adelheid, 87 J.

[Wenn dieser ganze Zirkus rum ist, hoffe ich, dass alle Kontakte wieder aufleben. Mit meinen Freunden, der Band und meiner Familie habe ich sehr guten Kontakt, aber da gibt's halt auch noch den erweiterten Freundeskreis, die nach den Konzerten mit in die Kneipe gehen, oder mit denen man sich mal spontan auf ein Bierchen trifft, oder zum Skat. So was geht nicht digital oder über's Telefon, das passiert oder passiert nicht. Für so enge Zeiten ist es gut, ein paar Freunde zu haben, die dann trotzdem noch da sind. Die hab ich zum Glück.](#)

Karsten, 68 J.

Ich nehme eine große Unsicherheit mit. Man kann nie wissen, was kommt. Wenn du dir auch noch so sicher bist, alles in trockenen Tüchern zu haben - du kannst trotzdem Pleite gehen.

Heike, 35 J.

Die Coronalehre

Quarantänehäuser sprießen,
Ärzte, Betten überall,
Forscher forschen, Gelder fließen –
Politik mit Überschall.
Also hat sie klargestellt:
Wenn sie will, dann kann die Welt.

Also will sie nicht beenden
Das Krepieren in den Kriegen,
Das Verrecken vor den Stränden
Und dass Kinder schreiend liegen
In den Zelten, zitternd, nass.
Also will sie. Alles das.

(Thomas Gsella)

„Krisen-Lehre“ – Wenn sie will, dann kann die Welt ...

Ja, wenn sie will, dann kann die Welt! Müssen täte sie eigentlich auch in vielen anderen Krisensituationen, die in der Corona-Krisen-Zeit durchs Relevanz-Raster gefallen sind: Relevant ist, was mich betrifft – und zwar möglichst unmittelbar. Die Sorge darum, dass im Freundeskreis oder der Familie Menschen sterben könnten, hat Unglaubliches bewegt. Wir sind, von oben verordnet, bereit zu verzichten: auf Reisefreiheit, Wirtschaftswachstum, Konsum oder Kontakte. Das ist menschlich, insofern die eigene Haut uns eben doch die nächste ist. Das ist auf irritierende Weise unmenschlich, insofern wir uns dabei ertappen müssen, dass wir dieselbe Energie nicht in die Hilfe für andere, längst schon viel stärker leidende Menschen eingesetzt haben. Und es ist letztlich auch unchristlich, insofern Jesus uns im Samaritergleichnis lehrt, dass es jeder Bedürftige am realen oder digitalen Straßenrand ist, der uns der Nächste sein sollte. Corona hat uns gelehrt, dass wir uns tief im Inneren selbst die Nächsten sind. Darüber können auch die Hymnen auf die erlebte Solidarität im ganzen Land nicht hinwegtäuschen. Relevant ist, was mich betrifft – und zwar möglichst unmittelbar. Nächstenliebe in allen anderen Krisen ist öko-sozialer Luxus. Krise als Chance zum Lernen? Ja, aber nur, wenn wir in Zukunft andere Krisen nicht durchs Relevanz-Raster fallen lassen!

// Stephan van Rensen



„Vielen Dank aus dem Pfarramt!“

Vielen herzlichen Dank auch für Ihre vielen Rückmeldungen, vor allem zu den Telefongottesdiensten, die wir per E-Mail oder WhatsApp, aber auch live auf der Straße bekommen haben. Sie haben uns sehr gut getan. Im Folgenden eine kleine Auswahl:

Vielen Dank für diesen Gottesdienst. Er hat gut getan, und wir sind von der großen Menge der Teilnehmer berührt.

Wir, meine Frau und ich, freuen uns schon auf den nächsten Telefongottesdienst.

Es war tröstlich, die vertraute Stimme unseres Gemeindepfarrers zu hören.

Ich fand es etwas sehr Besonderes, trotz und ein bisschen auch wegen der technischen Imperfektion. Es hat mich sehr bewegt, dass so viele teilgenommen haben.

So habe ich das bis jetzt noch nie erlebt. Wunderbar, auf diese Weise am Sonntag mit der Matthäuskirche verbunden zu sein.

Ihr lieben Pfarrersleut, habt großen Dank! Bin ja bisher keine Gottesdienst-Leuchte, aber heute hat es mir sehr gut getan, die Gemeinschaft zu spüren. Durchs Telefon, wer hätte das je gedacht, dass das funktioniert!!

Von einer Freundin habe ich erfahren, wie toll der Gottesdienst war. Ich würde mich sehr freuen, wenn er nochmals stattfindet und ich dann teilnehmen kann.

Ich finde es wichtig, dass wir als Gemeinde miteinander im Gespräch bleiben und der Sonntagsgottesdienst als Kraftquelle der Woche erhalten bleiben kann.

Auf jeden Fall werde ich mich wieder einwählen, wenn es an den nächsten Sonntagen wieder Telefonkonferenz-Gottesdienste geben wird.

Na, das war ja klasse!! Auch wenn es etwas geruckelt hat, war es schön, so zusammengeschaltet gewesen zu sein.



... dass du nicht erschrecken musst vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt ...

„Und denke so: Wohlan, der Feind hat uns durch Gottes Verhängnis Gift und tödliche Krankheit herein geschickt, so will ich zu Gott bitten, dass er uns gnädig sei und wehre. Danach will ich auch räuchern, die Luft reinigen helfen, Arznei geben und nehmen. Orte und Personen meiden, da man meiner nicht bedarf, auf dass ich mich selbst nicht verwahrlöse und dazu durch mich vielleicht viele andere vergiften und anstecken und ihnen so durch meine Nachlässigkeit Ursache des Todes sein möchte. Will mich indes mein Gott haben, so wird er mich wohl finden, so habe ich doch getan, was er mir zu tun gegeben hat, und bin weder an meinem eigenen noch an anderer Menschen Tode schuldig. Wo aber mein Nächster mein bedarf, will ich weder Orte noch Personen meiden, sondern frei zu ihm gehen und helfen, wie oben gesagt ist. Siehe, das ist ein rechter, gottesfürchtiger Glaube, der nicht dummkühn noch frech ist und auch Gott nicht versucht.“

Dieser Text mutet inhaltlich seltsam aktuell an, obwohl er aus dem Jahre 1527 stammt. Verfasst hat ihn Martin Luther. Allein in der Zeit von Luthers Wirken in Wittenberg wurde die Stadt fünfmal von der Pest heimgesucht. Maßnahmen

Foto: pixabay.com (plugrafico)

wie Quarantäne, das Einhalten von Abstandsregeln und Meiden von „Risikogebieten“ waren damals schon bekannt. Luther wurde zur Zeit der Pest in Wittenberg zwar aufgefordert, nach Jena überzusiedeln, blieb jedoch in der Stadt, um sich weiter seinen Vorlesungen, Predigten und der Seelsorge zu widmen. Er nahm sogar Erkrankte in seinem Haus auf, um ihnen beizustehen. In seinen Ausführungen zum Umgang mit der Bedrohung durch die Pest wird deutlich, dass für ihn die Nächstenliebe im Vordergrund steht. Er möchte da sein, wo er gebraucht wird, nicht weglaufen, den Menschen nahe sein. Andererseits rät er dazu, sich an die Empfehlungen zur Verhinderung der Ausbreitung der Seuche zu halten, die ja Nähe zu anderen Menschen gerade verbieten. Auch wenn es auf den ersten Blick nach einem Widerspruch aussieht: In diesem Punkt geht es ihm ebenfalls vor allem um die Verantwortung für den Nächsten, denn er will auf keinen Fall durch eigene „Nachlässigkeit Ursache des Todes“ für andere Menschen sein.

Sicherlich kannte Luther den Psalm 91 gut. Hier wird demjenigen, der Gott vertraut, zugesprochen, dass ihm in allen Bedrohungslagen, unter anderem angesichts „der Seuche, die am Mittag Verderben bringt“, nichts zustoßen wird. Denn Gott „hat seinen Engeln befohlen“, dass sie einen solchen Menschen „behüten auf allen seinen Wegen“. Diese Worte haben Luther sicher gestärkt in seiner zupackenden Art des Umgangs mit der Pest. Falsch verstanden wäre der Text nach Luthers Meinung jedoch, wenn man aufgrund dessen nun alle Vorsichtsmaßnahmen einfach ignorieren und sich selbst als unverwundbar begreifen würde. Ein solches Verhalten nennt Luther „dummkühn“, „frech“ und „Gott versuchen“.

Wir haben es leichter als Luther, menschliche Nähe und Beachtung der Sicherheitsauflagen miteinander zu verbinden. Denn uns stehen zahlreiche Möglichkeiten der Begegnung ohne direkten körperlichen Kontakt zur Verfügung, die Luther noch nicht kannte. Wir können telefonieren, skypen, eine WhatsApp oder SMS schreiben und vieles mehr. Machen wir davon rege Gebrauch, damit wir sein können, „wo unser Nächster unser bedarf“, ohne uns und andere in Gefahr zu bringen.

// Anne Vogt

Kurznachrichten aus der Gemeinde

// Gemeinsam sonntags Gottesdienst feiern in der Kirche und live am Telefon //

Seit 10. Mai feiern wir Gottesdienst mit Besuchenden in der Matthäuskirche. Natürlich unter strengen Auflagen, die in einem Hygieneschutzkonzept festgehalten werden. Das bedeutet: Die Gottesdienstbesuchenden sitzen mit Abstand, es darf nicht gesungen werden, der Gottesdienst dauert nur ca. 30 Minuten, und der Kirchenkaffee entfällt. Wir kombinieren dieses Angebot mit der Möglichkeit, weiterhin zu Hause live am Telefon mitzufeiern. Am 10. Mai hat das schon sehr gut geklappt. So waren die ca. 50 Gottesdienstbesuchenden verbunden mit denen, die sich in großer Zahl in den Gottesdienst eingewählt hatten. Bis auf Weiteres werden wir so weiter feiern, passen aber unser Gottesdienstkonzept immer wieder an die aktuellen Vorgaben an.

[Einwählen in den Gottesdienst sonntags ab 9:40 Uhr: 0721/2036222](tel:07212036222) ;
[Zugangsnummer zum Gottesdienst-Konferenzraum: 871437](tel:871437)

// Gemeindegemeinschaft //

Leider ist unsere gewöhnliche Gemeindegemeinschaft durch die aktuellen Auflagen nur sehr bedingt möglich. Hier ein kleiner Einblick, wie wir versuchen, manches aufzufangen.

[Jeden Donnerstag: Musikalische Abendandacht in der offenen Kirche](#)

Ab 28. Mai wird in der offenen Kirche immer donnerstags zwischen 19:00 und 19:30 Uhr eine Andacht stattfinden. Hier werden Profis und Hobbykünstler*innen Musik spielen. Dazu werden wir Texte zum Nachdenken an die Wand projizieren. Natürlich findet auch diese Andacht unter den Auflagen des Hygieneschutzkonzeptes statt. Seien Sie herzlich eingeladen, sich eine kleine Auszeit zu gönnen!

Frage der Woche

Wir wollen nicht auf Austausch verzichten. Darum haben wir die „Frage der Woche“ eingeführt: Jeden Sonntag am Ende des Gottesdienstes stellen wir Erwachsenen und Kindern die Frage der Woche. Die Fragen kann man entweder direkt auf der Kirche an Plakaten beantworten oder eine Antwort per Mail an vanrensen@matthaeusgemeinde-karlsruhe.de schicken. Die Fragen und die Plakate werden auf der Homepage veröffentlicht.

Konfirmandenunterricht

Die Konfirmationsfeier 2020 musste verschoben werden. Je nach virologischer Entwicklung können wir im Herbst diese Konfirmation nachholen. Mit den 27 Jugendlichen und den Eltern hat das Konfi-Team vereinbart, dass wir Konfiunterricht machen, bis wir entspannt feiern können. Zunächst wird es nur digitale Treffen geben, dann hoffentlich auch wieder live. Einen Termin für die Konfirmation legen wir erst fest, wenn wir sicher sein können, dass wir feiern können.



„Konfiteamer*innen haben am Samstag vor dem geplanten Konfitermin Stoffbeutel bedruckt und den Konfis zum Trost nach Hause gebracht.“

Geburtstagsbesuche gerne per Telefon

Leider können wir im Moment keine Geburtstagsbesuche machen, aber wir rufen an, sofern wir die Nummern haben, und verschicken die Grüße per Post. Das Besuchsdienstteam freut sich, wenn es wieder persönlich vorbei kommen kann.

Gottesdienst für Kleine Leute, Kindergottesdienst, „bunte Socken“, Besuche in Kitas und Regenbogenzeit

Für die Kinder werden wir immer mal wieder kleine Grüße von Suse und Stephan schicken. Suse ist auch schon schlecht gelaunt, weil sie seit Wochen keine anderen Kinder mehr sehen kann. Aber da geht es ihr wohl so, wie vielen anderen Kindern auch. Leider muss auch die Regenbogenzeit pausieren, genauso wie die „bunten Socken“ und die Besuche in den Kitas. Aber wir werden alles wieder aufnehmen, sobald es uns möglich ist.

Offene Kirche

Wir haben die Matthäuskirche jetzt von montags bis samstags von 15:30 bis 19:30 Uhr geöffnet. Kommen Sie gerne, genießen Sie einen Moment Ruhe und zünden Sie eine Kerze an!

Hilfe bei Erledigungen!

Wenn Sie sich nicht mehr trauen, einzukaufen oder das Haus zu verlassen, dann melden Sie sich im Pfarramt. Wir haben viele helfende Hände. (Tel.: 3844234/van Rensen)



Neues aus dem Ältestenkreis



Die Corona-Krise hat unser Leben massiv verändert, und auch Ältestenkreissitzungen sind nicht wie gewohnt möglich. Weil es aber gerade jetzt für uns als Leitungsgremium viel zu bedenken gibt, haben wir einen anderen Modus gefunden: Wie auch die Gottesdienste finden die Ältestenkreissitzungen per Telefonkonferenz statt. Das ist eine große Umstellung, erfordert viel Disziplin, funktioniert aber erstaunlich gut. Allein zwischen Mitte März und Mitte April haben wir uns drei Mal per Telefonkonferenz verabredet, Ideen ausgetauscht, abgewogen und Entscheidungen getroffen.

Dabei ging es anfangs darum, wie wir weiter Gottesdienst feiern können, welche Ideen es gibt für die Ostertage und was wir davon umsetzen können und wollen. Die beiden Sondergemeindebriefe und die Machbarkeit der Altpapiersammlungen wurden besprochen. Es war Thema, in welcher Form ein Vorstellungsgespräch für die Stelle der Gemeindediakonin stattfinden kann, und vieles mehr.

Ein finanziell größeres Projekt werden wir umsetzen, von dem wir alle hoffentlich bald profitieren werden: Wir werden für das Melanchthonhaus neue Tische anschaffen. Die vorhandenen sind tatsächlich sehr in die Jahre gekommen – und bei einem möglichen Umzug könnten diese Tische ja mitgenommen werden.

Uns allen liegt sehr am Herzen, unsere Gemeinde auch in diesen Zeiten lebendig zu halten. Schauen Sie dazu auch gerne regelmäßig auf unserer Homepage nach! Sollten Sie weitere Ideen haben, wenden Sie sich gerne an uns. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

// Regine Reinold

Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.

Psalm 139,9 f

Die Kasualien erscheinen nur in der Druckversion.



Chor an der Matthäuskirche

für alle, die Freude am Singen haben, im Matthäussaal, Mo, 19:30 Uhr
Auskunft bei Stephan Lehr, Tel. 35 78 29



Montagstreff

für Frauen und Männer im Melanchthonhaus, 15:00 Uhr
Mo, 15. Juni
Mo, 13. Juli



Donnerstagsrunde

Frauen treffen sich zum Gespräch im Melanchthonhaus, 19:30 Uhr
Do, 28. Mai
Do, 25. Juni
Do, 30. Juli

Mamagebet

Mütter beten für ihre Kinder
Termine ein- bis zweimal pro Monat; siehe Homepage.



Regenbogenzeit

10:00 - 13:00 Uhr
Paul-Gerhardt-Kirche /
Stephanienbad
Samstag, 18. Juli



JIM - Jugend in Matthäus

(Jugendliche 14 +)
2x pro Monat; mittwochs
19:00 - 21:00 Uhr
Kontakt: vanrensen@matthaeusgemeinde-karlsruhe.de



Hausbibelkreise

Für Erwachsene ab 25 Jahren:
mittwochs, 19:30 Uhr; Ort nach Vereinbarung
Auskunft bei Magdalena Nuß, magdalena.nuss@gmail.com, Tel. 60997070
Für Ältere:
14-tägig, Di, 19:30 Uhr, bei Bärbel Vogt, Gebhardstraße 8, Tel.: 8244860

Wegen der aktuellen Hygienebeschränkungen zum Zeitpunkt der Drucklegung des Gemeindebriefs können wir nicht mit Sicherheit sagen, inwiefern Veranstaltungen stattfinden können. Infos gibt es bei den Kontaktpersonen oder im Gemeindebüro.

Wochenschlussgottesdienst am 1. Samstag im Monat

im Melanchthonhaus: 18:30 Uhr (Sommerzeit), 18:00 Uhr (Winterzeit)

Gottesdienst für Kleine Leute, 1x Monat/donnerstags/15:30 Uhr

Ca. 30 min Gottesdienst (Matthäuskirche); anschließend Spielen im Kindergarten

Auf jeden Fall findet statt:

Gottesdienst

Sonntag, 10:00 Uhr, Einwählen in den Gottesdienst sonntags ab 9:40 Uhr: 0721/2036222
Zugangsnummer zum Gottesdienst-Konferenzraum: 871437, 90 Personen dürfen den Gottesdienst in der Matthäuskirche vor Ort besuchen (Stand 13.05.)



Evangelische öffentliche Bücherei

Bücherei – Wie geht es weiter?

Eigentlich sollten hier nun unsere Buchempfehlungen stehen. Ausgesucht waren für Erwachsene von Petra Hauser „Ein herrliches Vergessen“. Wieder ein historischer Roman aus Karlsruhe über den Wiederaufbau eines Kinos. Passend dieser Titel, nicht wahr?

Für Kinder war das wunderschöne Sachbuch „Bienen, Käfer, Schmetterlinge“ zum Entdecken, Selbermachen und Ausprobieren angedacht mit Informationen über alles, was krabbelt, und Anregungen für kleine Bastelarbeiten.

Und zur Ausleihe empfehlen wollten wir auch noch das Märchen „Die Nachtigall“ von Hans Christian Andersen, das zum Träumen entführt und uns zeigt, wie ein kleiner, unscheinbarer Vogel Herzen berühren kann.

Die Bücher warten nun auf unsere kleinen und großen Leser!

Einen kleinen Hoffnungsschimmer brachte uns Ende April die Öffnung der Stadtbibliothek, und wir planten, im beschränkten Rahmen auch für unsere Leser die Ausleihe wieder zu ermöglichen. Doch nun gilt seit Anfang Mai: „Gemeindehäuser und Gemeindebüchereien bleiben geschlossen“, und wir wissen nicht, wann wir wieder öffnen dürfen. Vielleicht ergeben sich zwischen Redaktionsschluss und Versenden des Gemeindebriefes günstigere Öffnungsbedingungen? Bitte achten Sie auf unsere Aushänge. Natürlich fallen für die längst überfälligen Medien keine Gebühren an. Und natürlich vermissen wir Sie und Euch sehr! Bis (hoffentlich) bald!

// Ihr Team von der Gemeindebücherei!

Öffnungszeiten der Gemeindebücherei

Dienstag, 15:30 bis 17:00 Uhr
Donnerstag, 15:30 bis 17:00 Uhr
Freitag, 15:30 bis 17:00 Uhr

**im Melanchthonhaus,
Graf-Rhena-Straße 2 a**



Woche der Diakonie 2020

Spendenkonto:
Evang. Matthäusgemeinde
Karlsruhe

IBAN: DE84 6605 0101
0009 1662 24

Zur Info: Gemeinden erhalten
20% der Spenden für ihre
diakonische Arbeit.

Vielen Dank für Ihre Spende!



Pfarramt

Vorholzstraße 2
76137 Karlsruhe
Gemeindesekretärin Cornelia Schubart
Bürozeiten: Di, Fr, 9:00 bis 13:00 Uhr,
Do, 15:00 bis 19:00 Uhr
(sonst Anrufbeantworter)
Tel.: 357017 / Fax: 3844212
E-Mail: pfarrbuero@matthaeusgemeinde-
karlsruhe.de
PfarrerIn Uta van Rensen und
Pfarrer Stephan van Rensen
Sprechzeiten nach Vereinbarung
Tel.: 3844234
E-Mail: vanrensen@matthaeusgemeinde-
karlsruhe.de

Kirchendiener und Hausmeister:
Fabian Kolodziej, Tel.: 0176 47695963

www.matthaeus-ka.de
Webmaster: Daniel Landmann
E-Mail: homepage@matthaeus-ka.de

Bankverbindung:
Evangelische Matthäusgemeinde Karlsruhe
IBAN: DE84 6605 0101 0009 1662 24
BIC: KARSDE66XXX
Sparkasse Karlsruhe-Ettlingen

Matthäuskirche/Matthäussaal

Vorholzstraße 47
Gottesdienst: Sonntag 10:00 Uhr
mit Matthäuskids-Kinderkirche
(außer in den Schulferien)

Melanchthonhaus

Graf-Rhena-Straße 2 a
Wochenschlussgottesdienst:
Samstag, 18:30 Uhr (Sommerzeit)
Samstag, 18:00 Uhr (Winterzeit)

Kindergärten

Kindergarten Friedenstraße, Tel. 816438
Leibnizkindergarten, Tel. 815209
Matthäuskindergarten, Tel. 812338

Evang. Sozialstation

Herrenalber Straße 45
Tel. 98843000

Gemeindebrief der Matthäusgemeinde
VISdP: Pfarrer Stephan van Rensen
Titelfoto: Alexandra Koch - Pixabay
Layout: Aaron Jordan, S. 6 Musikteil:
Chorleiter Makitaro Arima
Redaktion: Aaron Jordan, Margarete Knörzer,
Pfr. Stephan van Rensen, Cornelia Schubart,
Verena Spellenberg, Annegret Vogt. Dieser
Gemeindebrief ist auf 100 % Umweltpapier
gedruckt. Auflage: 3000 Exemplare. Der
nächste Gemeindebrief erscheint Anfang
Oktober 2020.

Redaktionsschluss: 01.09.2020